

**Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)**

\*\*\*

**Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;  
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;**

Attendu que le presbytère de Bertrange se caractérise comme suit :

Das ehemalige Pfarrhaus (BTY) von Bartringen liegt im Viertel „Bureck“ in der Nachbarschaft weiterer historischer Gebäude und der unter nationalem Denkmalschutz stehenden Pfarrkirche St. Peter und Paul. Das Wohnhaus (GAT) liegt in einem teilweise bewirtschafteten Garten mit reichem Baumbestand. Im Garten findet sich zur Straße hin ein Wegkreuz und weitere Spolien. Das aus grauem Luxemburger Sandstein gefertigte Wegkreuz ist als sog. „Luerenzscheierkräiz“ bekannt und wurde laut einer Inschrift 1813 gestiftet.<sup>1</sup> Zusammen mit einem noch vorhandenen Nebengebäude bildet das Pfarrhaus einen kleinen, gepflasterten Innenhof, der zur Straße und zum Garten hin durch Mauern mit schmiedeeisernen Toren abgegrenzt wird. Südlich des Pfarrhauses wird die Mauer entlang der Rue de la Fontaine fortgeführt, zur Rue de Luxembourg begrenzt eine niedrigere Mauer das Grundstück. Das Gebäude weist typische Merkmale eines Pfarrhauses des 18. Jahrhunderts auf, durch die der Status des Bewohners augenfällig nach außen transportiert werden sollte (CHA, SOK).

Erbaut wurde das Pfarrhaus 1767-68 auf Betreiben des 1749 ernannten Pfarrers Petrus Kuhn.<sup>2</sup> Gebäudeanker an der Süd- und Nordfassade vermerken das Baujahr („A 1768“) und den Bauherrn: „P.K.P.I.B.“ = P(etrus) K(uhn) P(astor) I(n) B(artringen). Die Ferraris-Karte von 1771-78 verzeichnet an der betreffenden Stelle ein Gebäude,<sup>3</sup> im Urkataster sind das Pfarrhaus und ein Nebengebäude eingetragen, bei dem es sich vermutlich bereits um das heutige Nebengebäude handelt.<sup>4</sup> Im Rahmen der Säkularisierung während der Französischen Revolution wurde das Pfarrhaus versteigert, der Klerus konnte es jedoch 1807 in Folge des Konkordats von 1801 zusammen mit der Kirche zurück kaufen.<sup>5</sup> 1811 gelangte das Gebäude in den Besitz der Gemeinde Bartringen, diente dem jeweiligen Pfarrherren jedoch weiterhin zur Wohnung.<sup>6</sup> Seit dem Jahr 2014 erfüllt das Gebäude als sog. „Duerfhaus“ die Funktion eines Versammlungsortes für Vereine und Gemeinschaften.<sup>7</sup>

Aufgrund seiner repräsentativen Funktion als Wohnsitz des Pfarrers stellt das Pfarrhaus ein imposantes Bauwerk dar, das sich auf rechteckigem Grundriss über vier Geschosse (Keller,

---

<sup>1</sup> Hirsch, Joseph: Bartringer Wegkreuze, in: Aus der Geschichte von der 1000järeger Poar Bartréng. Bertrange 1987, S. 43.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Ferraris-Karte. Bertrange 224A, 1771-1778*.

<sup>4</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Bertrange A1, 1824*.

<sup>5</sup> Philippart, Robert L.: De Pierre Kuhn an d'Poarhaus zu Bartréng, in: Aus der Geschichte von der 1000järeger Poar Bartréng. Bertrange 1987, S. 42.

<sup>6</sup> Weber, Paul: Avis concernant les droits de propriété de la maison curiale et des jardins y attenants, Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg.

<sup>7</sup> Christen, Jos; Christophory, Jul; Even, Roger u.a.: „Duerfhaus“, „Duerfgaart“ et „Bureck“, in: Bertrange. Ma commune. Differdange 2015, S. 64.

Hochparterre, erste Etage und Dachgeschoss) erhebt (SOK). Durch seine Dimensionen und den dazugehörigen Garten mit einigen großen Bäumen hat das Pfarrhaus eine prägende Wirkung auf das Ortsbild Bartringens (SOH). Zur Straße und rückwärtig liegen die Schmalseiten des Gebäudes, hier gliedern sich die Fassaden dreiachsig, die Langseiten sind vierachsig gegliedert. Hauptsächliche Gliederungselemente der verputzten Fassaden sind die Tür- und Fensteröffnungen, eine niedrige Sockelzone und ein profiliertes Kranzgesims begrenzen die Fassade nach unten bzw. oben. Quaderungen aus hellem Sandstein betonen die Gebäudeecken (AUT). Insgesamt zeigen die Fassaden eine streng klassische Struktur, mit wenigen barocken Schmuckelementen (AUT).<sup>8</sup> Die Fenster- und Türgewände aus hellem Sandstein entstammen ebenso der Bauzeit wie die Eisengitter in den Fenstern des Hochparterres (AUT). Entsprechend ihrer besonderen Bedeutung als Hauptschauseite weist die Fassade zur Straße einige hervorstechende Merkmale auf. Hier ist dem Bauwerk eine zweiläufige Treppe mit Steingeländer und Zwischenpodest vorgelagert (AUT). Das Gewände der Eingangstür ist mehrfach profiliert und bietet zwischen eingeklemmtem Kämpferbalken und Bogentürsturz einem Oberlicht Raum, das mit einem bauzeitlichen Gitter aus Schmiedeeisen versehen ist (AUT). Den Schlussstein ziert ein aus Rocailles, Blüten- und Blattwerk gebildetes Ornament, bekrönt wird die Tür durch einen verkröpften Ziergiebel (AUT). Die zweiläufige Treppe und die aufwendig gestaltete Eingangstür betonen die soziale Stellung des Pfarrers (SOK). Das Mansardenwalmdach ist schiefergedeckt, zu den beiden Gartenseiten sind die Dachgauben mit Satteldächern erhalten (AUT).

Auch im Inneren haben sich die Struktur, sowie Bausubstanz und Teile der Ausstattung erhalten (AUT). Der Keller ist aufgrund der tiefen Lage des Gebäudes relativ niedrig,<sup>9</sup> hier haben sich das Gewölbe und ein Brunnen erhalten. Die streng symmetrische Gliederung der Fassade setzt sich immer Inneren fort. Ein Hausgang teilt das Gebäude der Länge nach. Teilweise haben sich im Erdgeschoss die Stuckdecken erhalten. Im ehemaligen Arbeitszimmer des Pfarrers findet sich zudem ein offener Kamin mit Takenschrank. Überliefert ist auch eine steinerne, sowie mehrere hölzerne Türleibungen und Holztüren. In die erste Etage führt eine alte Holzterrasse, die zwischen Erdgeschoss und erster Etage vermutlich auf eine vormalige, steinerne Treppe aufgesetzt ist. In der ersten Etage sind Stuck- und Balkendecken sowie Türen und Türleibungen überliefert. Vorhanden sind zudem zwei offene Kamine, deren aufwendige Gestaltung Profile und Rocailles zeigt. Ebenfalls aus der Bauzeit überliefert ist der Dachstuhl.

Das Nebengebäude präsentiert sich als rechteckiger, zweigeschossiger Bau. In der ersten Etage gliedert sich die südliche Fassade auf drei Achsen, die jeweils zwei Fenstern aufweisen. Zur Straße hin ist dem Gebäude eine etwas aufwendiger gestaltete Fassade vorgesetzt. Über einer auskragenden Sockelzone erheben sich zwei Blendarkaden, die heute in der unteren Hälfte allerdings durch Toröffnungen durchbrochen sind. Über den Arkaden befindet sich ein einfaches Gesims, der Giebel wird von einem auskragenden Gesims und einem Kranzgesims umfasst.

Das Pfarrhaus in der Rue de la Fontaine in Bartringen legt durch seinen gut erhaltenen Außenbau, seine innere Struktur und diverse Details der erhaltenen Bausubstanz und Ausstattung Zeugnis von der sozialen Stellung des Pfarrers im 18. Jahrhundert ab. Da das Bauwerk zudem für das Ortsbild

---

<sup>8</sup> Philippart, Robert L.: De Pierre Kuhn an d'Poarhaus zu Bartréng, in: Aus der Geschicht vun der 1000järeger Poar Bartréng. Bertrange 1987, S. 40.

<sup>9</sup> Ebd.

prägend ist, ist eine Unterschutzstellung geboten. Auch für das Nebengebäude, das mit dem Pfarrhaus ein Ensemble bildet, ist eine Unterschutzstellung zu befürworten.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOK) Sozial- und Kultusgeschichte, (SOH) Siedlungs-, Orts- und Heimatgeschichte, (BTY) Bautypus.

**La COSIMO émet avec 10 voix pour et 1 voix contre un avis favorable pour un classement en tant que monument national du presbytère de Bertrange avec son annexe sis 2A et 2B, rue de la Fontaine à Bertrange (no cadastral 375/7409).**

Présent(e)s : Christina Mayer, John Voncken, Matthias Paulke, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Max von Roesgen, Christine Muller, Marc Schoellen, Nico Steinmetz, Sala Makumbundu, Paul Eilenbecker, Jean Leyder.

Luxembourg, le 12 mai 2021